



PANORAMA

JUGOSLAWIEN

Konvertierbarer Dinar umstritten

Mit der Einführung eines zu westlichen Währungen konvertierbaren Dinar hat für die Jugoslawen zu Jahresbeginn auch der Umtausch der derzeit im Umlauf befindlichen Geldmittel in neue Banknoten und Münzen begonnen. Diese können auf der Bank in andere Währungen getauscht werden.

Ein entsprechendes Gesetz war von der zuständigen Kammer des SFRJ-Bundesparlaments, dem Rat der Republiken und Gebiete, trotz verschiedener Einwände angenommen worden. Dabei handelt es sich zweifelsohne um eine der einschneidendsten Maßnahmen der Wirtschaftspolitik des jugoslawischen Ministerpräsidenten Ante Markovic. Sie soll mit weiteren gesetzlichen Festlegungen zur Stabilisierung der Wirtschaft des Landes beitragen.

Grundlage für den konvertierbaren Dinar ist eine Währungsreform, bei der eine Denominierung, die Neufestsetzung des Wertes, erfolgt. Demnach ent-

sprechen 10 000 alte einem konvertierbaren Dinar. Der Kurs der neuen jugoslawischen Währung stützt sich auf die D-Mark als Leitwährung und ist mit dieser in einem Verhältnis von sieben zu eins gekoppelt. Dieser Wechselkurs wird für die nächsten sechs Monate durch Jugoslawien im in- und ausländischen Zahlungsverkehr „eingefroren“. Sicherheit dafür bieten Ante Markovic zufolge Jugoslawiens Devisenreserven von gegenwärtig fünf Milliarden US-Dollar.

Finanzexperten bezeichnen die Währungsreform als äußerst „ehrgeizig“. Erinnert wird an die hohe Inflationsrate im Land. Jugoslawien ist zudem mit rund 17 Milliarden Dollar im Ausland verschuldet. Einwände gegen die Wirtschaftspolitik von Ante Markovic gibt es vor allem in der bevölkerungsstärksten Republik Serbien. Dies trifft insbesondere für die Absicht der Regierung zu, auch die Löhne und Gehälter bis zum 30. Juni 1990 „einzufröhen“.



Gute Konjunktur, aber...

Durch Länder und Kontinente

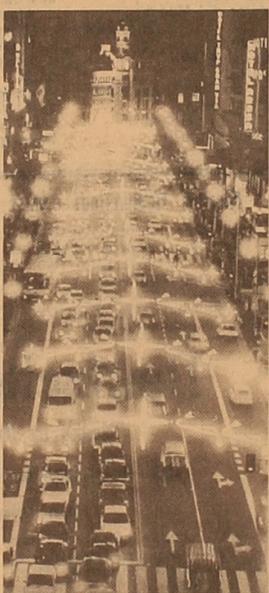
Selbst für die ewigen Zweifler ist es unbestreitbar, daß das beliebteste Fest aller Völker unseres Planeten der Anbruch des Neujahrs ist, jener frohen Tage, die die Träume und Hoffnungen auf eine bessere Zukunft begleiten.

In dieser kleinen Fotoreportage aus dem Neujahrs-Spanien merkt man die festliche Note im Schmuck von Städten, in der Kleidung und bei den Spaniern selbst.

Unsere Bilder: In diesen Tagen locken die Fassaden großer Geschäfte in den Städten Spaniens die Menschen nicht durch die Warenreklame, sondern durch märchenhafte Vorstellungen, wie z. B. hier in Granada;

auf einer Zentralstraße von Madrid zu Neujahr.

Fotos: TASS



Die Wirtschaft der 24 führenden kapitalistischen Staaten weist eine weiterhin ungebrochene Konjunktur bei geringem Abbau der Massenarbeitslosigkeit, jedoch verbunden mit der Gefahr einer möglichen Inflation auf. Dieses Bild vermittelt der in Paris veröffentlichte Überblick der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) über die Wirtschaft in den Mitgliedsländern. Nachdem diese Länder im ersten Halbjahr 1989 zum viertenmal hintereinander ein globales Wirtschaftswachstum von vier Prozent erreicht haben, rechnen die OECD-Experten für 1990 und 1991 mit einem Wachstum von drei Prozent.

Gewarnt wird vor dem Wiederaufkommen der Inflation. Bei einer Inflationsrate von 4,5 Prozent für die gesamte OECD schlagen vor allem die Preissteigerungen in Großbritannien (7,3 Prozent) und Italien (5,7 Prozent) zu Buche. Angeheizt würde die Inflation durch Nachgeben gegenüber Lohnforderungen. In vielen OECD-Ländern ist der Wirtschaftsaufschwung der letzten Jahre dadurch erreicht worden, daß Lohnforderungen zurückgestellt oder begrenzt wurden.

Zur Arbeitslosigkeit heißt es, sie sei erstmals seit Beginn der 80er Jahre auf 6,5 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung gesunken. In den europäischen OECD-Ländern rechnet man für Ende des Jahres mit 15,9 Millionen Arbeitslosen, das sind 1,7 Millionen weniger als 1987. Nicht so gut im Trend liegen Italien mit einer Arbeitslosenrate von 12,0 Prozent, Frankreich mit 9,5 Prozent, Spanien mit 17,3 und Irland mit 16,0 Prozent. Für 1990 und 1991 wird ein Anstieg der Arbeitslosigkeit, besonders in Nordamerika, Italien und der Türkei, erwartet.

Nach wie vor belastend für die gesamte Weltwirtschaft nennt der OECD-Bericht das Fortbestehen bedeutender Ungleichgewichte in der Zahlungsbilanz.

Als einen bedeutenden und zeitgemäßen Schritt zur Festigung der interarabischen Solidarität ist in der ägyptischen Presse die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Kairo und Damaskus bewertet worden. Das Wochenmagazin „Al-Mussawwar“ sieht in der nach zwölfjährigem Bruch erfolgten Wiedernäherung zwischen beiden Ländern die reale Möglichkeit, endgültig die Periode der Abspaltung der Araber abzuschließen, die ihre Kräfte im „Dilemma nutzloser Differenzen“ aufzehrt und kostbare Chancen zur Lösung von Konflikten in der Region vergeudet.

Die ägyptische Diplomatie ist bereits seit geraumer Zeit mit wachsendem Erfolg bemüht, die nach dem Camp-David-Abkommen mit Israel Ende der 70er Jahre entstandene Isolierung des Landes in der Nahost-Region zu überwinden; die Beziehungen insbesondere zu den arabischen Nachbarn zu normalisieren und

Ägypten um gemeinsame arabische Aktionen bemüht

selbst wieder mehr politisches Gewicht in den Nahost-Friedensprozess einzubringen. Gerade das zu Ende gegangene Jahr hat dabei der von Kairo betriebenen Politik einen Durchbruch gebracht.

Devon zeugen vor allem die Mitgliedschaft des Nillandes in dem im Februar gegründeten Arabischen Kooperationsrat (ACC), die Wiederherstellung der Souveränität über den von Israel seit 1967 besetzten Taba-Streifen am Golf von Akaba, die Rückkehr Ägyptens zu den arabischen Gipfeltreffen und die Übernahme des Vorsitzes in der Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU) und nicht zuletzt die praktische Normalisierung der Beziehungen zu Libyen und Syrien.

Politisch geht es Ägypten — wie auch am Zehn-Punkte-Plan Präsident Hosni Mubarak für el-

Kritik an BRD-Politik der Grenzrevision hält an

Die scharfe Kritik an der offiziellen Bonner Politik der Nichtanerkennung der Oder-Neiße-Grenze hielt auch am Dienstag an. Führende Vertreter der SPD, der Kirche sowie der SDP der DDR wandten, sich insbesondere gegen die Äußerungen des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts der BRD, Prof. Dr. Roman Herzog, das Deutsche Reich sei 1945 nicht untergegangen, und die polnische Westgrenze könne nicht vor Abschluß eines Friedensvertrages endgültig anerkannt werden.

Zustimmung erhielt der Oberste Richter der BRD nur von der CDU/CSU: Fraktionsvorsitzender Alfred Dreger verließ sich auf den westlichen Alliierten, der eine endgültige Festlegung der Grenzen bis zu einer friedensvertraglichen Regelung aufschiebe. Das sei heute noch geltendes Recht, und die Ostverträge mit Polen und der UdSSR hätten daran nichts geändert, erklärte Dreger im Fraktionspressedienst.

Der Bundestagsabgeordnete Norbert Gansel (SPD) betonte unter Hinweis auf die Forderungen der Vertriebenenverbände, die unklare Haltung des Bundeskanzlers und die Erklärung des Gerichtspräsidenten, ein „Ge-

spens der Grenzrevisionen“ in Mittel- und Osteuropa gehe um. Solche Gespenster der Vergangenheit könnten in der Gegenwart „schrecklichen und ganz realen Schaden anrichten“. Eine deutsche Konföderation dürfe nicht mit dem Geburtsfehler einer völkerrechtlich unklaren Ostgrenze das Licht der Welt erblicken.

Im parlamentarisch-politischen Pressedienst erklärte Gansel weiter, der Bundestag und die Volkskammer sollten nach den Wahlen am 6. Mai „in gleichlautenden Erklärungen von verfassungsgemäßem Rang die völkerrechtliche Unveränderbarkeit der politischen Westgrenze statueren“. Die Verhandlungen zu diesen Erklärungen gehörten in die Entwicklung der Vertragsgemeinschaft zwischen beiden deutschen Staaten.

Der Generalsuperintendent der evangelischen Kirche Berlin/Brandenburg, Günter Krusche, erklärte in einem Rundfunkinterview, in der DDR sei die polnische Westgrenze „keine Frage mehr“. Es wäre viel besser, es ginge weiter mit dem Bau des europäischen Hauses, anstatt auf „Rechtspositionen“ zurückzufallen. Das habe keine Zukunft. Der stellvertretende Vorsit-

zende der SPD-Bundestagsfraktion, Prof. Horst Ehmke, warf Bundeskanzler Kohl vor, den gegenwärtigen Prozeß „aus Rücksichtnahme auf die Republikaner“ mit dem Streit um die polnische Westgrenze zu belasten. Wenn ein Präsident des Bundesverfassungsgerichtes unter Verletzung seiner richterlichen Pflicht zur politischen Zurückhaltung den Bundeskanzler „in dieser Torheit unterstützt, ist das ein Trauerspiel“.

Nach Auffassung von Angelika Barbe, Sprecherin der Sozialdemokratischen Partei in der DDR (SDP), kann und darf es keine Diskussionen um die Grenzen mehr geben. Die 38jährige Biologin brachte vor Journalisten in Bonn am Dienstag ihr Unverständnis darüber zum Ausdruck, daß es in der Bundesrepublik immer noch Auseinandersetzungen über diese Frage gebe, zu der die DDR-Regierung sich eindeutig erklärt habe. „Für uns gab es keine Diskussionen und wird es auch nie welche geben“, betonte Frau Barbe. Sie begrüßte den Vorschlag der Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth zu einer gemeinsamen Willenserklärung beider deutscher Staaten zur Anerkennung der polnischen Westgrenze.

POLEN

Droht dem Bibliotheksessen das Aus?

In Polen lesen jüngsten statistischen Untersuchungen zufolge nur noch sechs Prozent der Bevölkerung regelmäßig Bücher, 60 Prozent der Polen greifen lediglich einmal im Jahr und 40 Prozent gar nicht zum Buch. Schuld an dieser fatalen Situation, schrieb „Zycie Warszawy“, sei neben dem gesunkenen Bildungsniveau vor allem die ökonomische Krise des Landes. Sie hat inzwischen auch bei Büchern — Schulbücher noch ausgenommen — zu Verbraucherpreisen geführt, die regelmäßige Lektüre nur Luxus-Freizeitbeschäftigung werden lassen. Die fortschreitende Verarmung weiter Teile der Bevölkerung bewirkt, daß sich der Bürger für das Stück Butter anstatt eines Buches entscheiden muß, selbst wenn er es anders wollte, konstatierte das Blatt.

Dieser Situation haben sich bereits die Buchproduzenten „angepaßt“. Die laut Statistik 1989 pro Quartal und Einwohner verlegte Buchzahl entsprach quantitativ der Nachfrage.

KAMBODSCHA

Minen, Machtkampf und stille Perestroika

Der achtfache Sek auf dem Operationstisch atmet ruhig und gleichmäßig. Er wird leben, obwohl ihm der rechte Fuß gerade amputiert werden mußte. Der Minen-Krieg der roten Khmer macht auch vor Kindern nicht Halt, sagt Doktor Chhun El nach dem Eingriff. Hier, im Spital der südkambodschanischen Provinzstadt Kampot, können die Ärzte ein Lied davon singen. Fast zwanzig Amputationen pro Woche sind normal. Kinder sind am häufigsten betroffen. Sie erkennen die als bunte Selendosen getarnten Sprengladungen oft zu spät. Die wenigen Ärzte, unter ihnen zwei polnische Chirurgen, leisten eine aufopferungsvolle Arbeit.

Kampot ist kambodschanische Wirklichkeit. Und das elf Jahre nach dem Sturz des von Peking unterstützten Diktators Pol Pot, dessen Terrortrupps nicht nur das Vorland des Elefantengebirges bei Kampot unsicher machen. Seit dem Abzug der vietnamesischen Soldaten im September 1989 haben sie den bereits über ein Jahrzehnt dauernden Querrillenkrieg gegen die Regierung unter Hun Sen im ganzen Land verstärkt. Aber mit Minen und Überfällen werden die Rebellen um den früheren Staatschef Prinz Sihanouk, Expremier Son Sann sowie dem Aushängeschild der roten Khmer, Khieu Samphan, die Hauptstadt Phnom Penh schwerlich erobern können. Auch das Ziel der Exilkoalition, nach dem Abzug der Vietnamesen die Städte Bantambang, Sisophon und Slem Reap im Westen des Landes im Handstreich zu nehmen, wurde nicht verwirklicht. Die Eroberung von Pallin und Tmar Puok unweit der thailändischen Grenze sind ein Vierteljahr nach dem vietnamesischen Rückzug eine aus ihrer Sicht ernterückende Bilanz. Die Stärke der Regierstruppen wurde offenbar unterschätzt.

Und Phnom Penh erweckt nicht den Eindruck einer belagerten Festung, auch wenn der Rundfunksender der roten Khmer dieses Bild mit euphorischen Siegesmeldungen aus umliegenden Provinzen zu zeichnen versucht. Doch man ist auf der Hut. Nach Informationen des Verteidigungsministeriums erledigen vor allem Kriminelle gegen Bezahlung „Dienste“ für die Opposition. Dazu gehören Anschläge auf den Regierungssitz und das

Anzetteln von Schießereien in der Stadt, in der von 20.00 Uhr am Abend bis fünf Uhr früh wieder Ausgangssperre herrscht.

Regierungschef Hun Sen unternimmt alles, um den Bürgerkrieg im Land zu beenden. Seit Wochen reist er pausenlos von einer Provinz in die andere, um seinen Anhängern den Rücken zu stärken. Dabei kommt er nicht mit leeren Händen. Fahrräder, Mopeds und manchmal auch Geld für die Instandhaltung buddhistischer Pagoden und der Stämmung in den ländlichen Gebieten. Das Volk brauche endlich Frieden, betont der Regierungschef immer wieder, der besonders unter den jüngeren Kambodschanern eine große Popularität genießt. Auch den Ruf, eine Marionette Hanois zu sein, hat er längst abgeschüttelt. Kontakte mit Politikern, besonders aus den Nachbarländern, haben die Isolation der Regierung in Phnom Penh aufgebrochen.

Auf innenpolitischem Gebiet setzt sich Hun Sen, der aus seiner Verehrung für M. S. Gorbatschow kein Hehl macht, vor allem für die Liberalisierung der Wirtschaft des rückständigen Landes ein. Aber wegen der Sicherheitsinteressen Kambodschas bleiben seine vorsichtigen Demokratisierungsversuche bisher im Ansatz stecken. Wenn dennoch einige von „stiller Perestroika“ sprechen, scheint das bestenfalls ein Wechsel auf die Zukunft zu sein.

Aber diese Zukunft ist noch ungewiß. Nach der gescheiterten internationalen Kambodscha-Konferenz im Sommer 1989 in Paris rechnen nur wenige Politiker vor dem dritten informellen Treffen in Jakarta mit substantiellen Fortschritten bei der Suche nach Frieden. Sehr aktiv in dieser Richtung ist der thailändische Regierungschef Chatichai. Er setzt sich unter anderem für die schnellstmögliche Auflösung der vom Territorium seines Landes aus operierenden Widerstandsgruppen der Khmer und die Rückführung der 300 000 kambodschanischen Flüchtlinge sowie für den Ausbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Südostasien ein.

Auch die Initiative des australischen Außenministers Gareth Evans hat für Bewegung in der Kambodscha-Frage gesorgt. Evans schlug vor, die Hun-Sen-Regierung aufzulösen.

Sparprogramm für Argentiniens Wirtschaft zurückgenommen

Argentiniens Präsident Carlos Menem hat ein drastisches Sparprogramm, das am Dienstag in Kraft treten sollte, zurückgenommen. Dieser Entscheidung waren Proteste der Bevölkerung und der Gewerkschaften gegen Preiserhöhungen und Versorgungsengpässe vorangegangen. In dem annullierten Sparprogramm war vorgesehen, das Wirtschaftssystem Argentiniens auf US-Dollar-Basis umzustellen und die Landeswährung Austral offiziell abzuwerten.

Stattdessen entschloß sich die Regierung am Dienstag zu einer Reihe anderer wirtschaftlicher Maßnahmen, die eine Senkung der enorm hohen Zinsen und die Stabilisierung der Realeinkommen zum Ziel haben. Mit einer Politik der Geldabschöpfung soll dem Verfall des Austral Einhalt geboten und ein weiteres Ansteigen des Dollars verhindert werden. Während Anfang Dezember für einen Dollar rund 1 000 Austral gezahlt werden mußten, waren es Ende vergangener Wo-

che bereits 1 950. Vor einigen Monaten hatte der Kurs noch bei 1:17 gelegen. Die Inflationsrate erreichte laut vorläufigen Berechnungen 1989 mehr als 5 500 Prozent.

Wirtschaftsminister Antonio Hernan Gonzalez kündigte an, daß weder die öffentlichen Tarife noch der Benzinpreis erhöht werden. Für Lebensmittel des täglichen Bedarfs würden Richtpreise festgesetzt.

Auf dem Weg zu altem Ruhm?

Wie die Backen einer riestgen Zange schieben sich die Bergketten von Aden ins Meer. Zwischen Tawahi und Little Aden umklammern sie eine Bucht, die selbst bei stürmischer See ruhig ist. Dank dieser natürlichen Vorzüge ist die heutige Hauptstadt der Volksdemokratischen Republik Jemen (VDRJ) von alteren als in der Region selbigen sucht. Dies lockte auch die Briten, die das Terrain 1839 unter ihrer Herrschaft nahmen. Nach dem 1869 der Suezkanal vollendet war, ließ die strategische Lage am Eingang zum Roten Meer Aden zu einem Knotenpunkt im Handel zwischen Europa und Asien aufsteigen, zum „Gibraltar des Ostens“.

Mit einem seit zwei Jahren laufenden Modernisierungsprogramm

versucht die Regierung der VDRJ, dem Hafen zu neuem Ruhm zu verhelfen und damit Einnahmequellen zu erschließen — dringend notwendig für das mit einer schwierigeren Wirtschaftskrise konfrontierte Land. An künftig fünf neuen Kais — drei sind bereits fertig — können nun noch größere Schiffe direkt anlegen, braucht nicht mehr mit Küstenbooten geleichtert zu werden. Das Hafenbecken wurde tiefer ausgebaut, neue Lagerhäuser entstehen. Finanziert wird das Projekt mit 60 Millionen Dollar von dem Entwicklungsfonds Saudi Arabiens, Kuwelts und Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate). Die VDRJ, in UNO-Statistiken als eines der ökonomischen Schlusslichter der Welt geführt, ist bei fast allen Vorhaben auf internationale Hilfe angewiesen.

Malaysias Regenwälder—

Bewahrung und Nutzung

Weit über die Hälfte der Landfläche Malaysias ist von natürlichem Wald bedeckt. 12,7 Millionen Hektar davon wurden von der Regierung zum „Permanente Forest Estate“ (PFE) erklärt. Dazu kommen Nationalparks und Wildschutzzgebiete, die sich über 1,5 Millionen Hektar oder 4,5 Prozent des gesamten Territoriums ausdehnen. Der größte Teil der Regenwälder erstreckt sich über die Bundesstaaten Sarawak und Sabah in Nordborneo. Diesen Naturreichtum betrachtet Malaysia im Rahmen seiner nationalen Forstpolitik als ein Erbe, das es zu bewahren und zu schützen gilt. In den Waldgebieten leben über 14 000 blühende Pflanzenarten, über 200 verschiedene Säugetiere, 600 Vogel- und 140 Schlangenarten und Zehntausende von Insekten, die noch nicht einmal alle klassifiziert sind. Darüber hinaus liefern die Wasserreservoirs der malaysischen Wälder 97 Prozent des Frischwassers für Haushalte, Landwirtschaft und Industrie. In jungster Zeit sieht sich das südostasiatische Land jedoch zunehmender Kritik internationaler Umweltschützer ausgesetzt, die eine Kampagne gegen den Holzeinschlag tropischer Bäume führen und den Boykott des Kaufs von Gegenständen aus diesem Holz anstreben. Malaysias Export von Holzprodukten hatte im vergangenen Jahr einen wertmäßigen Umfang von 2,7 Milliarden US-Dollar.

Als Vizepremier Ghafar Baba kürzlich die Einstellung des Holzexportes aus Sarawak und Sabah bekanntgab, begründete er diese Maßnahme allerdings weniger mit äußerem Druck als mit der Entwicklung der eigenen Holzverarbeitenden Industrie. Auch auf der ASEAN-Konferenz über Forstprodukte, die im November in Jakarta stattfand, war man sich einig, daß Holz in Zukunft in verarbeiteter Form in den Export gehen müsse. So soll die Möbelproduktion in den ASEAN-Ländern bis 1995 verdreifacht werden und Exporterlöse von 600 Millionen US-Dollar erzielen.

Für Malaysia steht wie für andere Entwicklungsländer das Problem, seine natürlichen Ressourcen effektiv für die Entwicklung des Landes und zur Verbesserung des Lebens seiner Bewohner zu nutzen. Die 500 Mitarbeiter des malaysischen Forstforschungsinstituts befassten sich deshalb nicht nur mit der Entwicklung neuer Techniken zur Konservierung und Bewirtschaftung der Waldressourcen, sondern auch mit der Erarbeitung neuer Produktionstechnologien der Holzverarbeitung.

Zu den jüngsten Projekten der malaysischen Regierung gehört ein Forschungsprogramm für die kommerzielle Verwertung von Kautschuk- und Palmölstämmen, die auf 3,5 Millionen Hektar in Malaysia reichlich vorhanden sind.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Kein Platz mehr für „Carmen“ in Spanien

Von Granadas weltberühmter Alhambra aus sieht der Berg Sacromonte wie durchlöchert aus. Bei näherer Beschichtigung erweisen sich die Löcher als Höhlen, die meisten leer, einige als Wohnungen hergerichtet. In einem kleinen Lokal mit Blick auf Granadas größte Sehenswürdigkeit residiert Juan Heredia mit seiner Familie. Die Höhlen sind oder waren die Behausungen von „Gitanos“, von Zigeunern, erzählt er. 1963 hat es drei Monate hintereinander geregnet, und die Wassermassen brachten viele der Höhlen zum Einsturz. Die „Gitanos“ verloren ihr Heim und wurden von der Stadtverwaltung umgesiedelt, das Zigeunerviertel Granadas verlor seine Tradition, seine Kultur, seine Ureinwohner und seine exotische Note. Juan Heredia ist ebenfalls Zigeuner, und er ist stolz darauf. „Mein Volk ist vor über 500 Jahren nach Andalusien gekommen, und ich zum Beispiel halte mich für einen altandalusischen Bürger Granadas. Man muß die Höhlen vor dem endgültigen Verfall

bewahren“, sagt er. „Man könnte sie als Werkstätten nutzen oder als Ausstellungsräume. Und man sollte die Zigeuner nicht aus ihrer gewohnten Umgebung reißen, sie nicht der Wurzeln berauben, die sie in bestimmten Punkten Andalusiens geschlagen haben.“

Deutlich ist aus diesen Worten die tiefe Besorgnis um das Schicksal der Zigeuner in Andalusien herauszuhören. Nicht nur in Granada sind sie unerwünscht. In Quadix, 60 Kilometer entfernt, leben sie in Ghettos, das frühere Zigeunerviertel „Triana“ in Sevilla hat seinen Charakter total geändert und die früheren Bewohner ausgegrenzt. In Jaen gibt es für sie nur noch Elendsviertel. Immer häufiger kommt es zu wilder Abweisung der Zigeuner. Man will sie nicht als Nachbarn, Kindern werden in den Schulen nicht akzeptiert, man wirft ihnen Betteln und Kriminalität vor, vereinzelt kam es zu tätlichen Ausschreitungen. Daß Stehlen und Betteln ihre Ursachen meist in schrecklicher

Armut haben, wird ignoriert. Hat der Rassismus inzwischen auch südlich der Pyrenäen Einzug gehalten?

Manuel Martin Ramirez, Präsident der nationalen Vereinigung der spanischen Zigeuner, bejaht die Frage uneingeschränkt. „Die Zigeuner werden immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Wir sind die ersten, die entlassen werden, die letzten, die Arbeit finden. Man versteht uns nicht und man will uns auch gar nicht anhören.“ Um seine Worte zu untermauern, führt er eine Untersuchung an spanischen Schulen an, die fünf Jahre lang geführt wurde. Danach sind 24,7 Prozent der Schüler und 16,3 Prozent der Lehrer der Meinung, daß Zigeuner keine spanischen Bürger sind, elf Prozent der Schüler und fünf Prozent der Lehrer sind dafür, sie des Landes zu verweisen. Längst ist die Zigeunerfrage in Spanien ein nationales Problem. 700 000 Menschen dieses Volkes gibt es dort zur Zeit, schätzungsweise 500 000 kom-

men bis zum Jahr 2000 hinzu. Vielen sind die einfachsten Bürger- und Menschenrechte versagt, sie kämpfen täglich hart um Überleben, nicht wenige auch mit ungesetzlichen Mitteln wie Taschendiebstahl, Raub, Drogenhandel, Prostitution. Andere versuchen sich mit Schrotthandel, Gelegenheitsarbeiten auf dem Bau oder bei der Ernte. Hand- und Kartenlesen, Musik- und Tanzvorführungen über Wasser zu halten. Einigen Wenigen ist es gelungen, der Misere zu entronnen und auf ihre Weise Zeugnis von der Eigenart ihres Volkes abzulegen.

Zu ihnen gehört Jose Heredia — er hat nichts mit dem anfangs erwähnten Bewohner des Sacromonte zu tun — der sich einen Namen als Schriftsteller, Dichter, Literaturwissenschaftler machte. Er erinnert an die Anziehungskraft, die sein Volk auf viele Künstler ausübte und versteht besonders auf Merimees „Carmen“, die, wie er meint, heute allerdings keinen Platz in Spanien fände.

Freundschaft

Unsere Sitten und Bräuche

Hochzeitslieder und -bräuche der Sowjetdeutschen

In einem unserer plattdeutschen Gedichte oder Lieder wird das Hochzeitsgeschehen mit feinem bäuerlichem Humor dargestellt...

To Tjast es aules reedjemoakt; Borscht en Ootfmoos send jekoakt, Bult' en Tweeback send jebackt...

In beiden Dörfern wird in traditioneller Manier gefreut. Der Freiersmann sagt: „Mer hun gheert, er hätt a Rindche zu verkaufen...“

Als ich dich zum erstenmal erblickte, jenen Abend, den vergess' ich nie. Da mich die Gegenwart entzückte...

Rosen bricht man ohne Dornen nicht. Wenn auch manchmal Wolken uns betrübten, dann scheint wieder helles Sonnenlicht.

Handsclag gibt's in beiden Dörfern. Der Polterabend, an dem sich ausschließlich Jugendliche beteiligen, wird am Vorabend der Hochzeit...

Die amtliche Eheschließung (das „Zusammenschreiben“) in Tschernawka: vor der Hochzeit. Das Brautpaar begibt sich, begleitet von Geschwistern und guten Freunden...

Die Hochzeit wird abgehalten: Tschernawka — im Klub; Zwetopol — im Hause des Bräutigams. Beim Essen sitzt das Brautpaar am oberen Tischende...

sich nach rechts um Braut und Bräutigam. Dabei singen sie ein ernstes Lied. Nach jeder Strophe bewegt sich der Reigen nach links und seine Teilnehmer „juchzen“.

Nun so muß ich ganz verlassen die geehrte Jungfrauschaft. Die Gesellschaft muß ich hassen, die mir Vergnügen macht.

Seht, ihr Jungen und Jungfrauen, seht, wo meine Ehrschafft ruht. Er will sich mit mir vertrauen bis ins kühle Grabes Gruft.

Seht, ihr Jungen und Jungfrauen, seht mein schönes Kränzlein! Das wird mir vom Haupt genommen, ich darf nicht mehr Jungfrau sein.

Nun adjes, herzlichste Geschwister! Habet Dank für eure Ehr! Eure Ehr' wird sich belohnen, was ihr getan an mir.

Nun adjes, ihr Hochzeitsgäste! Wünschet Glück und Segen mir. Freut euch mit mir auf das beste und gedenket oft an mich.

In Zwetopol wird bei dieser Zeremonie noch „Schön ist die Jugend“ oder „Es verliebte sich ein Jüngling“ gesungen. In Zwetopol ist es Brauch, daß die Braut von der Geht (Patin) oder „Brautmutter“ angezogen und „aufgekränzt“ wird.

Heute werde ich als Braut geziert, heut' wird' ich ein- und ausgeführt. Wie's euch gefallen mag, ich leb' schon (Alter des Mädchens) Jahre lang bei meinen Eltern hier, wohl ohne Sorgen, ohne Müh'.



eine tugendsame Braut. Braut und Bräutigam daneben... Ach, sie sind so schön geziert! Mit dem Sträußlein auf der Krone werden sie hervorgeführt.

Fotos: Josef Bayer, Leo Bill

In der Mußestunde Zweisamkeit

Worte: Rosa PFLUG Musik: Artur LANG

Sheet music for the song 'Zweisamkeit'. It includes a title, lyrics in German, and musical notation with notes and rests.

Im zarten Morgenrot — 2mal die kalten Sternentrichter nebelhaft verschwunden.

Es gibt kein größeres Glück, — 2mal als wenn zwei Menschenherzen zueinander finden.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Vorüber! — 2mal wohl alles auf der Welt und sagenhaft verbunden.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Refrain: So soll es immer sein — ich liebe dich allein, träume und träume von dir.

Wie wird man Musiker? Es ist schwierig...

Wie wird man Musiker? Es ist schwierig, in diesem Falle für alle zu sprechen, doch für alle, die sich der Musik widmen...



Menschen der Kunst

Auf dem gewählten Weg

torium in Nowosibirsk und unterrichtet dort an der Musikfachschule, auch ihre Schwester Anna hat ein Konservatorium hinter sich...

der Busch gilt natürlich der klassischen Musik, aber es ist für einen echten Musiker schwer, nur „enger Spezialist“ zu sein, und sie spielen in ihrer studienfreien Zeit gern Jazzmusik...

„Burda Moden“ eröffnet Salon in Moskau

Das sowjetisch-bundesdeutsche Gemeinschaftsunternehmen Burda Moden will Anfang Januar ein Modedesign in Moskau eröffnen.

Deutsche Gesellschaft in Leningrad

Die Pflege nationaler Traditionen und Bräuche ist das Anliegen einer deutschen Gesellschaft, die jetzt im gewerkschaftlichen Kulturhaus Leningrads...

Nisamis Heimatstadt erhielt ursprünglichen Namen wieder

Auf Beschluß des Obersten Sowjets der Aserbajdschanischen SSR hat die Stadt Kirowabad ihren ursprünglichen Namen n...

aserbajdschanischen Literatur Nisami Jandshewi wurde im Jahre 1935 zu Ehren des sowjetischen Politikers und Staatsmannes S. M. Kirow umbenannt.

(TASS)

Deutsches Theater Alma-Ata

Meeting zur Unterstützung der Deklaration des Obersten Sowjets der UdSSR

„Über die Erklärung der Repressalien gegen die gewaltsam umgesiedelten Völker für ungesetzlich und verbrecherisch und über die Gewährleistung ihrer Rechte“

Am 7. Januar um 17.00 findet im Palast der Eisenbahner, Seifullin-Prospekt, 13, an der Bahnstation Alma-Ata I ein Meeting, gewidmet der genannten Deklaration des Obersten Sowjets der UdSSR...

Nach Gewissenspflicht

Ben Wagen des medizinischen Dienstes und die Löschfahrzeuge sind starklar.

„Einsteigen!“ ertönt der Befehl. Den Angehörigen des Bergrettungsdienstes werden nur 60 Sekunden gewährt, um die Garage zu verlassen. Und dieser Zeitpunkt ist genau eingehalten worden.

Der Fahrer haben es unterwegs nicht leicht. Der Verkehr in dieser Stunde ist schon intensiv, und der Wagen bewältigt den Weg nur ruckweise. Immer häufiger muß die Sirene eingeschaltet werden.

Funktionäre der Allunionsgesellschaft der Sowjetdeutschen

„Wiedergeburt“ sowie Vertreter der nationalen Kulturzentren Kasachstans zu Worte kommen werden. Die Kundgebungsteilnehmer werden einen Aufruf an die UdSSR-Regierung richten.

Abschließend können sich Teilnehmer des Meetings den Film „Dahelm“ des Moskauer Journalisten Konstantin Issakow sowie den Film „Helmat“ — die Sehnsucht der Wolgadeutschen — des BRD-Regisseurs Irmgard von zur Mühlen im Videosalon des Deutschen Theaters ansehen.

Alle Theaterfreunde und Mitglieder der Gesellschaft „Wiedergeburt“ sind herzlich eingeladen.

Jakob FISCHER, stellvertretender Direktor des Deutschen Theaters

tieren verschiedene Ausrüstungen usw.

Der Abteilungscommandeur Viktor Schwieger wurde benachrichtigt: Im Havarieabschnitt seien im Streb Menschen zurückgeblieben.

Die Kommandostelle für die Leitung der Rettungsarbeiten bei Havarien befindet sich im Dispaterraum. Vor wenigen Minuten hatte hier das Nottelefon geschallt.

„Von den Handlungen der durch einen Untertagebrand überrumpelten Menschen hängt ihr eigenes Leben ab. Deshalb wissen sie alle gut, was in solchen Fällen zu tun ist. Die Kumpel haben auch gute Helfer — in jeder Grube sind eigene Dienste aus Mitgliedern der Hilfskommandos des Bergrettungsdienstes geschaffen worden.“

Alexander PLECHANOW Karaganda

Chefredakteur i. V. Jakob GERNER

Footer containing contact information for the newspaper, including address, phone numbers, and subscription details.